

so macht sie doch durch ihre Neuheit und die überall in ihr verwendete Ölfarbe den Eindruck einer sehr freundlichen, sauberen Dorfkirche. Im Westen trägt dazu besonders die schöne 22 Stimmen enthaltende, verhältnismäßig große von Jahn in Dresden gebaute Orgel bei. Noch sind zu ihrer inneren Vervollkommnung Paramente, schöne Gottesworte zum ansprechenden Schmuck der Wände und der Ausbau der Sakristei als eines würdigen Betkammerleins zu vermissen. Letzterer ist für 1902 beschlossen.

In neuester Zeit mußte 1886 der Turm in seinem oberen Teile wieder erneuert werden, da er durch Blitzschlag getroffen worden war. Nach dem Gemeindebuch berichten wir darüber folgendes: Am 29. Mai 1886 zog ein schweres Gewitter über unser Dorf. In der Nacht vom 28. zum 29. zuckte Blitz auf Blitz, und die Donner des Herrn grollten gewaltig. Besonders früh $\frac{1}{2}$ 2 Uhr ging ein heller Blitz mit furchtbarem Krachen darnieder. Gewiß ahnte niemand wo es eingeschlagen. Da, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, ist die Auszüglerin Christiane verw. Gröbisch auf dem Kirchhof mit dem Grab ihres Ehemanns beschäftigt und, als sie nach der Turmuhr sieht, gewahrt sie plötzlich Rauch unter dem Turmknopf. Sofort wird Feuerlärm gemacht, und die ganze Gemeinde gerät in große Aufregung. In kurzer Zeit werden alle Mittel zur Löschung aufgeboten, die um so schwieriger war, als man das Löschwasser in die höchsten Turmbalken durch das engste Dachgebälk führen mußte. Den unausgesetzten Bemühungen der Feuerwehr des Dorfes, die von 1 Uhr an im Verein mit der Wiltsdruffer Feuerwehr arbeitete, gelang es, bis gegen Abend den Feuerherd zu ersticken. Besonders zeichnete sich beim Löschen der Lampersdorfer Gutsbesitzer und Kirchenvorstand Hezel aus, der vor dem Eintreffen der Wiltsdruffer Feuerwehr, nachdem er sich durch die engen Sparren hindurch gearbeitet, in die Helmspitze spritzte. Um die Löscharbeit zu vollziehen, mußte dann die Kuppel mit der Fahne und Helmstange heruntergenommen werden. Der Herr verhütete, daß, ob schon die eiserne Spitze der Helmstange nicht gefaßt werden konnte und mit großem Krachen durch die obersten Stockwerke des Turmes hindurchfiel, bis sie sich auf einem eichenen Mauerbalken an der Mittagsseite eine Treppe tiefer als der Glockenboden festsetzte, kein Unglücksfall geschah. Das

schöne Gotteshaus blieb bis auf den obersten Teil des Turmes unverfehrt und konnte bald völlig wiederhergestellt werden.

1839 wurde der Gottesacker nach Osten um ein beträchtliches erweitert, so daß bei der geringen Sterblichkeit der Gemeinde (ca. 6 Fälle im Jahr) erst etwa nach 60 Jahren die alten Gräber belegt zu werden brauchen. 1892 erhielt die Kirche von der Firma Semler und Ahner, Altchemnitz jetzt Regis, eine vortreffliche, gleichmäßige Wärme verbreitende Dampfniederdruckheizung. 1896 wurde am Eingang des Kirchwegs eine schöne, neue Kirchschule gebaut, weil die alte, 1755 erbaute, 1792, 1806, 1831 und 1873 erweiterte und erneuerte den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprach. Die Kirchschullehrer waren, soweit es bekannt ist, folgende: Um 1740 Johann Gottlieb Richter; 1744 bis 1757 Daniel Traugott Günther; 1757—1771 Johann George Häusler; 1771—1790 Karl August Gelhaar; 1790—1833 Karl August Tamme; 1833—1871 Heinrich Wilhelm Singer; 1871—1880 Julius Hermann Pflugbeil; seit 1880 Ernst Theodor Rippe.

Die Grundstücke der Gemeinde passen, da sie sauber und schmuck gehalten werden, gut zur Kirche und Schule. Leider waren es wiederholt Feuersbrünste, die zu Neubauten nötigten. Von 1860 bis 1900 kamen sieben Brände vor, und das Jahr 1901 brachte in der Nacht vom 27. zum 28. September hierzu zwei Scheunenbrände. Um 1 Uhr ging die Scheune der schon 1897 abgebrannten unteren Lampersdorfer Mühle in Flammen auf, 5 Uhr früh folgte die mit Erntevorräten voll gefüllte große des Gutsbesitzers Philipp in Sora, die 1865 schon abgebrannt war. Am 8. Oktober aber ward das ganze neue Bennewitzsche Gut in Sora ein Raub der Flammen. Die durch diese drei letzten Brände notwendig gewordenen großen Neubauten geben den betreffenden Dörfern ein im einzelnen nicht unwesentlich neues Bild.

Die Kirchengemeinde Sora gehört nach dem äußern Maßstab der Kirchlichkeit betrachtet, besonders nach dem guten Kirchenbesuch (25—30%) und der Zahl der in letzter Zeit über 125% hinausgehenden Abendmahlsgäste (1899: 132 %, 1900: 130 %) zu den besseren kirchlichen Landgemeinden Sachsens. Kirchliche Ordnung und Sitte, so Knien beim Genuß des heiligen Abendmahls, oder vielfach auch Tischgebet im Hause fest